

Langzeitverlauf

Hohe Symptomlast noch ein Jahr nach Intensivtherapie wegen COVID-19

Originalie

Heesakkers H, van der Hoeven JG, Corsten S et al. Clinical Outcomes Among Patients With 1-Year Survival Following Intensive Care Unit Treatment for COVID-19. *JAMA*. 2022;327(6):559-65

andere schwere intensivpflichtige Erkrankungen sind bekanntermaßen mit einer erhöhten Langzeitsterblichkeit und insbesondere einer verminderten Lebensqualität verbunden. Bei Patienten mit schwerer COVID-19 gibt es demgegenüber bisher noch relativ wenig detaillierte Informationen über den langfristigen Gesundheitsstatus.

Patienten und Methoden: In einer prospektiven multizentrischen Kohortenstudie wurde der Verlauf bei Patienten aus 11 niederländischen Kliniken, die im Zeitraum von März bis Juli 2020 wegen COVID-19 auf einer Intensivstation behandelt werden mussten, über 1 Jahr nach Entlassung nachverfolgt. Erfasst

Fragestellung: In der vorliegenden Studie wurden systematisch körperliche, psychische und kognitive Symptome bei Patienten ein Jahr nach intensivpflichtiger COVID-19 erhoben.

Hintergrund: Das akute Lungenversagen (ARDS) oder

wurden physische (Gebrechlichkeit, Fatigue und körperliche Symptome), psychische (Angst, Depression, posttraumatische Störungen) und kognitive Einschränkungen mithilfe von standardisierten Fragebögen.

Ergebnisse: Von 452 hospitalisierten Patienten konnten 301 (66,8 %) letztlich in die Analyse einbezogen werden. Davon beantworteten 246 (81,5 %) Patienten die Fragebögen nach einem Jahr (mittleres Alter $61,2 \pm 9,3$ Jahre, 71,5 % männlich, mittlerer Intensivaufenthalt 18,5 Tage).

74,3 % der Patienten beklagten körperliche Beschwerden, dabei am häufigsten Fatigue (56,1 %). Darüberhinaus waren geringe Ausdauer (38,9 %), Steifigkeit (26,3 %) oder Schmerzen (25,5 %) der Gelenke sowie Schwäche (24,8 %) und Schmerzen (21,3 %) der Muskulatur häufig körperliche Symptome. 26,2 % der Patienten beklagten psychische und 16,2 % kognitive Symptome.

Schlussfolgerung: Auch ein Jahr nach intensivpflichtiger COVID-19 werden von den Patienten noch häufig physische, psychische und mentale Symptome berichtet.

– Kommentar von Prof. Dr. med. Stephan Budweiser

Überlappung von Post-COVID-19- mit Post-Intensive-Care-Syndrom



Die vorliegende 1-Jahres-Follow-up-Studie richtet den Fokus auf Patienten, die eine intensivpflichtige COVID-19 durchgemacht hatten. 81,5 % der nachuntersuchten Patienten waren dabei sogar invasiv beatmet worden. Die häufigsten körperlichen Beschwerden waren Fatigue (56,1 %) und mangelnde Ausdauer (38,9 %); immerhin 20,8 % der Patienten gaben auch

Offenbar haben Ex-COVID-19-Patienten, die intensivpflichtig waren, öfter längerfristig Gesundheitsprobleme als andere Intensivpatienten.

Atemnot an. Bemerkenswert ist, dass über ein Viertel der Patienten an psychischen Störungen litt. Hervorzuheben ist aber auch, dass sich in einer kürzlich publizierten ähnlichen Studie mit Patienten, die aufgrund anderer Erkrankungen und nicht wegen COVID-19 auf der Intensivstation waren, eine ähnliche Häufigkeit körperlicher und kognitiver Beschwerden ergab [1]. Dies spricht dafür, dass ein Großteil der berichteten Beschwerden und Einschränkungen vermutlich auf die Intensivtherapie selbst (einschließlich maschineller Beatmung) zurückgeht und nicht auf COVID-19 im Speziellen. Allerdings ist der Prozentsatz von Patienten, die nach Wiederaufnahme der beruflichen Tätigkeit noch über gesundheitliche Probleme am Arbeitsplatz berichteten, mit 57,8 % nach COVID-19 höher als bei intensivpflichtigen Nicht-COVID-19-Patienten [1]. Zudem kann auch nach geringerer Krankheitsschwere noch Monate nach COVID-19 bei der Hälfte der Patienten Fatigue oder Atemnot bestehen, wie eine deutsche Studie mit fast ähnlich langem Follow-up zeigt [2].

Immerhin lässt der Vergleich mit früheren ähnlichen Arbeiten mit kürzerem Follow-up den Schluss zu, dass die Häufigkeit der Symptome offenbar grundsätzlich mit längerer Beobachtungszeit abnimmt.

Leider konnte in der vorliegenden Arbeit nur gut die Hälfte der gesamten Population der Intensivpatienten nach einem Jahr befragt werden. Eine differenzierte Analyse, inwieweit die Erkrankungsschwere, die Beatmungsdauer, die sedierenden Medikamente, die Bauchlage oder das Auftreten eines Delirs, mit den erhobenen Symptomen nach einem Jahr assoziiert waren, wurde von den Autoren ebenfalls nicht präsentiert.

In jedem Fall unterstreicht diese Studie aber, dass ein Großteil von Patienten mit COVID-19 auch ein Jahr nach der Intensivtherapie noch unter relevanten körperlichen, psychischen und kognitiven Einschränkungen leidet. Dieses sogenannte Post-Intensive-Care-Syndrom (PICS) zeigt dabei erhebliche Überschneidungen mit dem Post-COVID-19-Syndrom und erfordert multidisziplinäre, vor allem rehabilitative Ansätze [3].

Literatur:

1. Geense W, Zegers M, Peters et al. New physical, mental, and cognitive problems 1 year after ICU admission: a prospective multicentre study. *Am J Respir Crit Care Med.* 2021;203(12):1512-21
2. Staudt A, Jörres RA, Hinterberger T et al. Associations of Post-Acute COVID Syndrome with physiological and clinical measures 10 months after hospitalization in patients of the first wave. *Eur J Intern Med.* 2022;95:50-60
3. Vrettou C, Mantziou V, Vassiliou A et al. Post-Intensive Care Syndrome in Survivors from Critical Illness including COVID-19 Patients: A Narrative Review. *Life.* 2022;12(1):107



Prof. Dr. Stephan Budweiser

Medizinische Klinik III
Klinikum Rosenheim
Pettenkoferstraße 10
83022 Rosenheim
stephan.budweiser@ro-med.de

Hier steht eine Anzeige.

 Springer